

Orgelweihe in der Pfarrkirche Freienbach

Orgelbaukommission, Kirchenrat und Pfarramt luden durch Pfarrblatt und Separatdruck jedermann ein zur Orgelweihe mit Konzert am vergangenen Samstagabend, zum Festgottesdienst (auch zur Vollendung der Kirchenrestauration) am Sonntagmorgen. Fast ungewohnt viele Gläubige beider Konfessionen aus nah und fern nahmen in Gotteslob und Freude, Dankbarkeit und geistigem Genuss an beiden Feiern teil.

Das Orgelkonzert zur Einweihung bietet der in Einsiedeln aufgewachsene Künstler und Lehrer am Zürcher Oberseminar, **Hansjürg Leutert**. Er hat die Disposition des neuen Werkes entworfen, ihm gebührte es, fast alle Möglichkeiten klanglicher Gestaltung aus den 29 Registern in Kompositionen aus den hauptsächlichsten musikalischen Stilepochen hörbar zu machen. Nach seiner Einleitung vollzieht Pfarrer P. Heinrich Frei in Assistenz von P. Ulrich Kurmann und P. Berthold Schuler die Weihe mit Segen über die neue Königin der Instrumente und alle, die sie bespielen und durch sie seelisch beglückt werden. Der weitem bekannte Chorleiter und Musikkenner **Rudolf Sidler** aus Wädenswil beurteilt die Konzertleistungen wie folgt:

»Man kann diese Abendstunde hohe Sternstunde musikalischer Erfüllung, krönenden Schlussstein zur Kirchenrestauration nennen. Das ausgezeichnet konzipierte Instrument passt vorzüglich in den lichten Kirchenraum, und dank dem beispielhaft gegliederten Programm kamen alle dem Orgelwerk innewohnenden Schönheiten zur Geltung.

Zu Beginn liess in Mendelssohns festlicher B-Dur-Sonate der ausgeglichene Forteklang von bestrickender Noblesse und Durchsichtigkeit aufhorchen, in den beiden Mittelsätzen die wunderbar singenden Flöten- und Gedeckstimmen, im Finale der jubelnde Tuttiklang mit den schmiegsamen Zungenstimmen — ein herrliches Plenum von ‚meistersingerlichem‘ Glanz.

Ganz köstlich waren die zwei kleinen Stücke von Beethoven, erfüllt von spielerischer Akkuratess und Humor, ein Scherzo der Puttenengelchen oben auf dem Orgelgehäuse. Die vier Bearbeitungen von J. S. Bach aus den ‚Schüler Chorälen‘ waren angetan, die klanglichen Möglichkeiten in schönster Weise aufzuzeigen. Prächtig intonierte Soloregister machten aufhorchen, so der sublimierte Klang der Zungenregister in ‚Wachet auf...‘ und ‚Wer nur den lieben Gott lässt walten‘, die singenden Prinzipale im ‚Magnificat‘. Herrlich verschmolzen die Grundstimmen in der c-Moll-Fantasie, wozu sich bei der Fuge noch als Klangkrone die leuchtende Mixtur gesellte. Hier erfüllte sich ein alter Wunsch (1904) von Albert Schweitzer aufs schönste: Instrumente bauen, wo man Präludien oder

P. Heinrich Frei begrüsst alle Anwesenden, erinnert an die Geschichte der alten und das Werden der neuen Orgel, dankt den Verantwortlichen für die vollendete Kirchenrestauration samt Orgelbau, ruft uns auf, wie Gotteshaus und königliches Instrument, das Leben in allem zum Lob an den ewigen Schöpfer und Herrn zu gestalten. Die Toccata und Fuge F-Dur von Dietrich Buxtehude erschallt als Vorspiel/Präludium. Im Kyrie der Missa brevis B-Dur zu Ehren vom hl. Johannes von Gott, bearbeitetes Prachtwerk vom Klassiker Josef Haydn, gestehen Mitwirkende und Zuhörer, dass alle Sünder sind, der Ver-söhnung durch göttliche Barmherzigkeit bedürfen. Das raschere Gloria wird zum Ruhm und Preis Gottes durch Chor, Soli, »Papst und Kaiser« (= Orgel und Orchester) der Musikinstrumente. **Festprediger ist P. Ulrich Kurmann**, nun Stiftsstatthalter in Einsiedeln: »Hochpreiset meine Seele den Herrn!« Wer möchte nach dem gestrigen Abend und jetzt während dieser Opferfeier glauben, dass die Orgel als kirchliches Musikinstrument einst unerwünscht war, weil als weltlich taxiert, dass sich auch heute Stimmen gegen den Orgelbau erheben, weil als unnötiger Aufwand erklärt. Das zweite vatikanische Konzil hat aber mit Recht die Pfeifenorgel als vornehmstes Instrument in der kirchlichen Ausstattung bezeichnet, können wir doch mit ihm trauern und uns freuen, weinen und jubeln, unsere Seelen und Sorgen bis vor unsern himmlischen Vater tragen lassen. Dann erst spüren wir, dass alles in und um uns von Gott stammt, den wir mit dem einleitenden Wort Mariens hochpreisen sollen. Nichts für Ihn sei zuviel! Wie Judas dachten auch Freienbacher: »Wozu diese Verschwendung durch Kirchenrestauration und Orgelneubau? Das Oel verkaufen, den Erlös den Armen geben!« Kirchenrat, Pfarrer und Kirchgemeinde schenkten solchen Stimmen kein Gehör; auch wenn sich die Gotteshäuser entleeren, scheinbar niemand mehr zuhören will, gilt es immer, den Einen und Dreieinigen anzubeten trotz gegenteiliger Zeitströmung. Freienbach hat dafür sichtbare Zeichen gesetzt. Darum Dank Eurem seit 30 Jahren dementsprechend wirkenden Seelsorger, und allen, die ihn mit Wort und Tat unterstützt, die Restauration vollendet haben als gutes Beispiel für die Nachkommenden. Darum Gotteslob aus tiefstem Herzen, Ihm alle Herrlichkeit und Ehre, jetzt und in Ewigkeit. Amen.« Im Credo, wieder klar und flüssig, bekennen Chor, Solisten und Musiker namens der Kirchgänger ihren Glauben. Zur Gabenbereitung erklingt, verschönt durch ein Silbertrompeten-Duett, das »Herr, grosser Gott, dich loben wir« von Michael Haydn. Das Sanctus in Allegro und Andante leitet über zur hl. Wandlung, und im andächtigen Benedictus tritt der Jubelgesang der (vom Feld, Feusisberg stammenden) Sopran-Solistin engelgleich hervor. Mit dem

aufhorchen, in den beiden Mittelsätzen die wunderbar singenden Flöten- und Gedeckstimmten, im Finale der jubelnde Tuttiklang mit den schmiegsamen Zungenstimmen — ein herrliches Plenum von ‚meistersingerlichem‘ Glanz.

Ganz köstlich waren die zwei kleinen Stücke von Beethoven, erfüllt von spielerischer Akkuratess und Humor, ein Scherzo der Puttenengelchen oben auf dem Orgelgehäuse. Die vier Bearbeitungen von J. S. Bach aus den ‚Schübler Chorälen‘ waren angetan, die klanglichen Möglichkeiten in schönster Weise aufzuzeigen. Prächtig intonierte Soloregister machten aufhorchen, so der sublimierte Klang der Zungenregister in ‚Wachet auf...‘ und ‚Wer nur den lieben Gott lässt walten‘, die singenden Prinzipale im ‚Magnificat‘. Herrlich verschmolzen die Grundstimmen in der c-Moll-Fantasie, wozu sich bei der Fuge noch als Klangkrone die leuchtende Mixtur gesellte. Hier erfüllte sich ein alter Wunsch (1904) von Albert Schweitzer aufs schönste: Instrumente bauen, wo man Präludien oder Fugen in ausgewogenem Pleno-Klang ohne zu ändern spielen könnte.

Im zauberhaften As-Dur-Andante von Hummel lernte man die sublimierte Schönheit des Zungenregisters im Schwellwerk kennen. Max Reger wäre wohl überaus glücklich gewesen, wenn ihm zur klanglichen Realisierung seiner Choräle aus op. 67 ein derart vielseitiges und differenziertes Instrument zur Verfügung gestanden hätte wie diese neue Orgel. Auch hier deutlich herausgehobene Eigenart, ein aus dem liebevoll beachteten Detail erwachsenes Ganzes. Die Abschnitte lebten in feinhörigem Expressivo, sich formend zum geschlossenen Gesamten, ganz vom textlichen und musikalischen Grund bedingt.

Eine virtuose Toccata francese von Augustinus F. Kropfreiter beschloss in strahlendem Vollwerk das vielseitige, gehaltvolle Récital. Hansjürg Leutert war der berufene Interpret dieser Werke, was sich in der grossartigen Spielweise zeigte, in allem die Schönheiten des neuen Instrumentes meisterhaft aufzeigend. Aufrichtig gratuliere ich der Pfarr- und Kirchgemeinde Freienbach zum überaus gelungenen Kunstwerk, danke einschliessend auch der Erstellerrfirma Th. Kuhn AG, Männedorf.«

Der abendlichen Feier schliesst sich ein Apéro im Kirchgemeindehaus an.

Den sonntäglichen Festgottesdienst in barockem Glanz feiert Pfarrer Frei in Konzelebration der Mitbrüder P. Berthold, P. Ulrich, P. Thomas Locher und P. Walter Brugger am Altar. Auf der Empore wirken mit: Paul Bachmann an der Orgel, Arnold Bodmer als Dirigent vom erweiterten Kirchenchor, die Solisten Brigitte Dickerhof-Höfliger, Sopran; Maria Neurohr, Alt; Cölestin Zehnder, Tenor; Res Marty, Bass, das Orchester der Cäcilia-Musikgesellschaft Rapperswil.

Armen geben!« Kirchenrat, Pfarrer und Kirchgemeinde schenkten solchen Stimmen kein Gehör; auch wenn sich die Gotteshäuser entleeren, scheinbar niemand mehr zuhören will, gilt es immer, den Einen und Dreieinigen anzubeten trotz gegenteiliger Zeitströmung. Freienbach hat dafür sichtbare Zeichen gesetzt. Darum Dank Eurem seit 30 Jahren dementsprechend wirkenden Seelsorger, und allen, die ihn mit Wort und Tat unterstützt, die Restauration vollendet haben als gutes Beispiel für die Nachkommenden. Darum Gotteslob aus tiefstem Herzen, Ihm alle Herrlichkeit und Ehre, jetzt und in Ewigkeit. Amen.« Im Credo, wieder klangrein und flüssig, bekennen Chor, Solisten und Musiker namens der Kirchgänger ihren Glauben. Zur Gabenbereitung erklingt, verschönt durch ein Silbertrompeten-Duett, das »Herr, grosser Gott, dich loben wir« von Michael Haydn. Das Sanctus in Allegro und Andante leitet über zur hl. Wandlung, und im andächtigen Benedictus tritt der Jubelgesang der (vom Feld, Feusisberg stammenden) Sopran-Solistin engelgleich hervor. Mit dem Agnus Dei bitten alle nochmals um Verzeihung und Frieden vor dem Kommuniongang, wobei »Schmücke dich, o liebe Seele« von J. S. Bach aus den drei Teilen der Orgel strömt. Dann preist die ganze Gemeinde Gott durchs Tedeum, im Nachspiel Präludium und Fuge D-Dur von Buxtehude das Können vom Organisten vernehmend wie während der ganzen Feier das aller Mitwirkenden. Beide Lehrer Bachmann und Bodmer verdienen für Organisation und Leitung in ungezählten Proben auch öffentlich Lob und Anerkennung. **Ein Wunsch:** Der Festgottesdienst ist auf Tonband aufgenommen; Haydns Festmesse sollte — ähnlich wie die Mozart-Messe am St. Meinradstag in der Kirche Pfäffikon — jedes Jahr am St. Adelrichstag wieder vereint durch alle Mitwirkenden aufgeführt werden. Hansjürg Leutert beabsichtigt, sein Orgelkonzert in ruhigen Nachtstunden für eine Schallplatten-Aufnahme zu wiederholen.

Hoherfreut, beglückt treffen sich nachher Seelsorger, Räte, Gemeinde und Gäste zum Apéro im Kirchgemeindehaus. Hier übergibt Herr Friedrich Jakob im Namen der Firma Th. Kuhn AG, Männedorf, das durch sie erstellte Orgelwerk in freudigem Dank für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit dem Präsidenten der Orgelbau-Kommission, Kantonsrat Fritz Egli, der mit sympathischen Worten das Werk — die Abrechnung wird folgen — Kirchgemeindepäsident Albert Meier anvertraut. Dieser leitet den Dank weiter an die verständnisvollen und steuerzahlenden Bürger(innen) und erwähnte zukünftige Aufgaben der Kirchgemeinde.

Freienbacher, seid stolz auf Euer nun so prächtiges Gotteshaus das auf 825 Jahre des Werdens und Wachsens zurückblickt, Euch und den kommenden Generationen immer zum Himmel weisender Zeigfinger und Mittelpunkt für Kultus und Kultur sei! »Kultur der Seele ist die Seele der Kultur«.

ASF

Alois Suter
Kantonsrat